

## KRITISCHE BEITRÄGE ZU SENECAS NATURALES QUAESTIONES.

---

Seitdem die Kritik von Senecas *Naturales Quaestiones* durch A. Gerckes Arbeiten, insbesondere durch die Ausgabe vom Jahre 1907, auf eine zuverlässige handschriftliche Grundlage gestellt ist, ist für die weitere Verbesserung des Textes, abgesehen von der ausführlichen Rezension der Gerckeschen Ausgabe durch O. Rossbach in der *Berl. philol. Wochenschr.* 1907 S. 1478 ff. und einem Aufsätze von C. Brakman im *Hermes* XLV. S. 38 ff. sowie anderen kleineren Beiträgen, zB. von Kroll in dieser Zeitschrift. 66 S. 175, nichts Erhebliches hinzugekommen, obwohl Gercke p. XLVI der *Ausg.* bemerkt, dass auf diesem Gebiete noch viel zu tun sei.

Wenn er freilich meint 'tamen non ad finem nos pervenisse sed aditum tantum ad *Naturales Quaestiones* patefactum esse non ignoro', so äussert er sich doch wohl zu bescheiden; denn wieviel auch in der Verbesserung der bekanntlich recht mangelhaften Ueberlieferung durch Gercke und die ihn bei der Arbeit unterstützenden Gelehrten geleistet ist, zeigt schon ein oberflächlicher Vergleich mit der Ausgabe Haases, der freilich auch die einschlägigen Arbeiten von Haupt, Madvig und Gertz noch nicht kannte. Immerhin sind auch jetzt noch viele Stellen unerledigt geblieben, und deshalb dürfte auch ein bescheidener Beitrag zur Textkritik der Schrift, wie ihn die folgenden Bemerkungen bieten, nicht als ganz überflüssig erscheinen; zur Herstellung der *N. Q.* bedarf es ja, wie Gercke aaO. hervorhebt, *multorum coniuncta et intenta opera.*

I Praef. 3. *sed necesse est eadem placere ei, cui nisi optima placere non possunt; nec ob hoc minus est liber † potens, ipse est enim necessitas sua. Et zwischen liber und potens fehlt in den meisten Handschriften der  $\Phi$ -Klasse, doch stellen FH das est hinter liber, andere (I'OP) lassen est ganz aus, E und T endlich*

bieten liber est et potens; die Hdschr. der  $\delta$ -Klasse haben est liber aut potens (nur A liber est et potens), die der  $\epsilon$ -Klasse endlich liber et potens est. Da die beiden Adjektive selbst dem Zusammenhange durchaus entsprechen, so fragt es sich, ob Seneca das Asyndeton hier zugelassen hat oder nicht. Das zweigliedrige Asyndeton, dh. die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier Begriffe ohne Hinzufügung eines anaphorischen Wortes oder eines anderen Zusatzes, der den einen Begriff dem anderen entgegenstellt, den einen steigert oder einschränkt, ist in den N. Q. nur zweimal vertreten: II, 2, 3 rursus non composita, ut arbor, lapis und VI, 32, 2 adversus omnes firmaverit, erexerit. In den anderen Prosaschriften, namentlich den Dialogen und den Briefen, ist diese von der Kritik zuweilen verkannte Zusammenstellung häufiger<sup>1</sup>. Sie findet sich a) von Verben: dial. II, 6, 5 (Herm.) teneo, habeo quicquid mei habui; II, 7, 1 sed qualem (imaginem) conformamus, exhibuimus, exhibebimus (et add. A); III, 3, 5 irasci dicit incitari, impingi; IV, 10, 5 flebat, miserebatur omnium; ib. 31, 4 omnia puta, exspecta; V, 18, 3 aliosque . . . cecidit, torsit; VI, 11, 2 diligis, veneraris; VII, 23, 3 veniant, hospitentur; ib. 27, 3 adsilite, facite impetum; IX, 11, 3 do, cedo gratus libensque und domum familiamque meam reddo, restituo; de benef. IV, 38, 2 (Hosius) i, ostende (so nach Gertz); VII, 16, 6 adiuvetur, feratur; ib. 19, 9 suam (gentem) exagitat, abscindit; ib. 21, 1 elatus, combustus est; ib. 26, 1 dissimulat, oblitus est; epist. 21, 11 (Hense<sup>2</sup>) venter praecepta non audit: poscit, appellat; ep. 43, 3 quaeritur, scitur; 47, 20 placent sibi, permanent; 94, 55 supervenerunt, ingesta sunt; 102, 26 gemis, ploras und haeres, reluctaris; b) von Substantiven: dial. V, 18, 1 amputari linguam, manus iussit; VI, 2, 5 adsidentibus liberis, nepotibus lugubrem vestem non deposuit (vgl. auch VI, 15, 2); VI, 23, 1 minimum faecis, ponderis traxerunt; VI, 26, 5 tot aetatium contextum, seriem . . . licet visere (so A); IX, 11, 10 defuit panis, aqua; X, 8, 2 annua, congiaria accipere; XI, 12, 3 satis praesidi, solaci; de benef. IV, 32, 2 habuerunt iustitiam, abstinentiam; ep. 76, 25 tanquam pecunia, honores; ep. 85, 16 eundum erit adversus tela, ignes; c) von Adjektiven: dial. III, 12, 2 officia sua vir bonus exsequetur inconfusus, intrepidus; V, 22, 1 exempla . . . moderata, lenia; VI, 3, 3 voluptates honestas, permissas . . . reicies; ib. 12, 4 per omnem

<sup>1</sup> Einige Stellen bei Vahlen, op. acad. I p. 55 n. und bei Hermes zu dial. II, 12, 3 einer Stelle, an der das Asyndeton fraglich ist.

notorum, ignotorum frequentiam; VII, 15, 4 fundamentum grave, immobile; IX, 1, 10 promptus, compositus sequor Zenona; de benef. III. 31, 5 tu enim me mihi rudem, imperitum dedisti; VII, 10, 6 regnum sapientiae novi magnum, securum; ib. 17, 1 alterum (beneficium) volgare, plebeium; clem. I, 1, 8 securitas alta, affluens; II, 5, 5 faciem placidam, inconcussam; ep. 27, 3 gaudium perpetuum, securum; ep. 34, 3 perfectum, absolutum (hominem); 46, 2 grandis, erectus es; 47, 5 alia . . . crudelia, inhumana praetereo; 59, 8 sapiens ad omnem incursum munitus, intentus; 65, 7 hominibus laborantibus, intereuntibus; 83, 15 virum gravem, moderatum; 86, 4 balneolum angustum, tenebricosum; 87, 10 imperatorem triumphalem, censorium; ib. 19 aliquid caeleste, magnificentum; 122, 19 omnia facilia, expedita sunt; apocol. 1, 3 certa, clara affero; ib. 12, 2 omnes laeti, hilares. Von Adverbien kommt neben formelhaften Zusammenstellungen wie huc illuc, sursum deorsum und ähnlichen ein derartiges Asyndeton wohl nur dial. VI, 3, 4 vor: si ad hoc maximae feminae te exemplum applicueris moderatius, mitius, non eris in aerumnis etc. In allen angeführten Wendungen, vor allem bei den Adjektiven, sind die beiden unverbundenen Begriffe dem Sinne nach gleichartig, höchstens enthält der zweite eine gewisse Steigerung des ersten, oder auch eine Folgerung aus diesem. An unserer Stelle dagegen handelt es sich um zwei Ausdrücke, von denen jeder für sich für den Weltenschöpfer wesentlich ist: durch das *neccessesse esse eadem placere* wird weder seine Freiheit noch seine Macht beeinträchtigt. Da Seneca in solchem Falle das zweigliedrige Asyndeton nicht anwendet, ist das verbindende *et* zwischen *liber* und *potens*, das ja auch von vielen Handschriften geboten wird, notwendig. Freilich ist das von Gercke gesetzte Kreuz auch so nicht ganz überflüssig; es lässt sich nicht entscheiden, ob *est* mit L<sup>1</sup>K<sup>1</sup>M voranzusetzen oder mit FH hinter *liber* zu stellen ist.

I, 5, 12. Sunt etiam quidam colores, qui ex intervallo vim suam ostendunt: purpuram Tyriam, quo melior est saturiorque, eo altius oportet teneas, ut fulgorem suum teneat. Teneat  $\Phi$ , ostendat  $\Delta$ . Das *teneat* der besten Handschriften ist nicht sinn-gemäss, denn die Farbe des Purpurs bleibt an sich dieselbe, ob er nun höher oder niedriger gehalten wird; für das Auge des Beschauers aber kommt die Farbe erst voll zur Geltung, wenn es zu ihr hinaufblickt. Diesem Gedanken entspricht die Lesart *ostendat*, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach nur eine dem vorhergehenden *ostendunt* oder dem gleich darauf folgenden *ostendit*

entnommene Konjektur bedeutet. Rossbach vermutet aaO. S. 1482 retegat für teneat. Ich glaube eber, dass durch den Einfluss von teneas die Konsonanten t und n in teneat vertauscht sind (wie zB. I, 3, 9 colorem für locorum geschrieben ist), dass also zu lesen ist *ut fulgore suo niteat*; vgl. ep. 21, 2 ille niteat alieno (splendore) und ebenda illa suo lumine illustris est.

I, 16, 7. Den unzüchtigen Hostius Quadra, der durch besonders konstruierte Spiegel die Wollust erhöhte, lässt S. sagen: simul, inquit, et virum et feminam patior, nihilominus illa quoque supervacua mihi parte alicuius contumelia (-liei λ P) marem exerceo. Hinter alicuius hat Gercke ein Kreuz gesetzt, und es ist ja auch ohne weiteres klar, dass die Stelle verdorben überliefert ist. Ich halte indessen alicuius, wofür Leo alienaque a, Gercke obtusus ad contumeliam vorschlägt, für richtig und erblicke den Sitz der Korruptel vor allem in marem; denn abgesehen davon, dass die Wendung marem exercere sonst kaum nachzuweisen sein wird, spricht auch der Anfang des Satzes und der ganze Zusammenhang gegen die Betonung des männlichen Geschlechts; zu Haases Vorschlag contumeliam maris passt wieder alicuius nicht. Ich lese deshalb *alicuius contumeliae amorem exerceo* 'ich übe mein Verlangen nach irgendwelcher Unzucht aus'. Contumeliae amor ist ebenso gesagt wie errorum amor dial. IV, 10, 1 oder amore caeco (caecae die Handschr.) rei dial. VII, 14, 2 oder insanus amor magnitudinis falsae ep. 94, 64 oder auch wie contumeliae voluptas dial. II, 17, 4. Zu amorem exercere, einer Wendung, die im eigentlichen Sinne Catull zweimal, 68, 69 und 71, 3, gebraucht, vgl. ep. 99, 13 qui suam alienamque libidinem exercent, dial. V, 8, 3 vitium suum exercet.

I, 17, 9. Jetzt ist ein einziger kostbarer Spiegel teurer als die einst den Töchtern Scipios von Staats wegen überwiesene Mitgift: iam libertinorum virgunculis in unum speculum non sufficit illa dos, quam dedit pro † aīo † se. Pro aīo (d. i. animo) se Φ, pro se scipio Δ. Schon Muret und die Italer haben se zu senatus ergänzt, ebenso Leo, während Rossbach P. Rom. S. C. schreibt und andere, wie Madvig und Schultess, senatus hinter dedit einschieben. Der Senat wird auch dial. XII, 12, 6 als Geber der Aussteuer genannt. Das in der besten Handschriftenklasse überlieferte animo wird von allen Kritikern mehr oder weniger willkürlich geändert; vgl. Gercke zu d. St. Ich behalte animo und ergänze davor grato, lese also quam dedit *pro <grato> animo*

*senatus*. Die Mitgift entsprach der Dankbarkeit des Senates, war also für die damalige Zeit sehr wertvoll.

II, 12, 5. Nach der Ansicht des Aristoteles sammelt sich das Feuer des Blitzes nicht lange zuvor an, sondern es springt plötzlich hervor: *sed siccus ille terrarum vapor, unde ventis origo est, cum coacervatus est, coitu nubium vehementer in altum eliditur; deinde ut † latius nubes proximas feriet*. Gercke schliesst den Satz mit *feriet*, während die älteren Ausgaben unter Aufnahme der Lesart von ET *ubi latius* ihn mit dem folgenden Satze *haec plaga cum sono incutitur, qualis in nostris ignibus redditur etc.* verbinden. Aber auch so ist *latius* neben *proximas* nicht am Platze, und der Sinn spricht durchaus dafür, dass mit *haec plaga* ein neuer Satz beginnt. Für *ut latius* vermutet Gercke *ut datum ius*, Leo *ut lacessitus*, Kroll *violentius*, Skutsch *a latere*, Brakman endlich *citatus*. Sollte aber nicht die wahrscheinlichste Verbesserung schon von Gronow gefunden sein? Wenn man nämlich bedenkt, dass Seneca sich an dieser Stelle fast wörtlich an Aristoteles (*Meteorolog. II p. 369a 28 ff.*) anschliesst und dass dieser nach *ἐκκρίνεται* d. i. *eliditur* fortfährt: *βίᾳ δὲ φερομένη (sc. ἡ Ξηρὰ ἀναθυμίασις) καὶ προσπίπτουσα τοῖς περιεχομένοις νέφεσι ποιεῖ πληγὴν*, so liegt doch die Annahme am nächsten, dass Seneca *βίᾳ φερομένη* durch *vi latus* wiedergegeben hat. Vgl. auch Gertz in den *Mélanges Graux* S. 356.

II, 29 E. *Item tympana et cymbala sonant, quia illa repugnantem ex ulteriore parte spiritum pulsant, haec et ipsa † aera non nisi cauo tinniunt. Et ipsa Φ, et illa EI<sup>2</sup>T, ad ipsum Δ* etsi ieta die Pinciana, et similia Kroll. Für *aera*, das Leo tilgt, bietet *g<sup>2</sup> aere*. Mit Benutzung dieser früher allgemein aufgenommenen Lesart schlage ich vor: *haec collisa aere non nisi cauo tinniunt*.

II, 32, 8. Die Gestirne haben einen weit grösseren Einfluss auf die Gestaltung der menschlichen Dinge als man gewöhnlich meint: *ceterum et illa, quae aut immota sunt aut propter velocitatem universo parem immotis similia, non extra ius dominiumque nostri sunt. aliud † aspice et distributis rem officiis tractas; non magis autem facile est scire, quid possint, quam dubitari debet, an possint*. *Efficiis* die Hd Schr., *tracta* T für *tractas*. In dem Satze *aliud* — *tractas* hat nur *officiis* (Faber) allgemeine Anerkennung gefunden, im übrigen gehen die Ansichten über die Herstellung hier wie sonst weit auseinander; der Ueberlieferung am nächsten kommt Madvig mit *alia* (vel *alium*) *aliud* (*sidus*) *aspicit*;

distributis rem officii tractant, jedoch ist aspicit für die den Gestirnen zugeschriebene Macht zu wenig bezeichnend. Vielleicht ist zu schreiben: *alii* (illorum quae immota sunt) *aliud auspicium*, et distributis rem officii tractant. Im letzten Satze halte ich dubitari debet — Gercke schreibt dubitare [debet] — mit Madvig für einwandfrei.

II, 35, 1. Religiöse Sühnmittel sind auf die Schicksalsbestimmungen ohne Einfluss. Quid ergo? expiationes procurationesque quo pertinent, si immutabilia sunt fata? permittite mihi illam rigidam sectam tueri eorum, qui † excipiunt ista et nihil esse aliud quam aegrae mentis solatia existimant. Da mit ista nur die eben genannten expiationes und procurationes gemeint sein können, so hat man das bei dem überlieferten Wortlaut unmögliche excipiunt durch ein anderes Verbum zu ersetzen gesucht. Gercke vermutet extingunt, Madvig despiciunt oder reiciunt, Fromondus exsibilant, Schultess explodunt, Rossbach ersetzt excipiunt durch expiamenta und streicht et hinter ista, Brakman endlich schreibt, der Ueberlieferung am meisten entsprechend, excutiunt<sup>1</sup>. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, dass der Fehler gar nicht in excipiunt, sondern an anderer Stelle zu suchen ist. Wie II, 28, 2 et . . . emittunt für ut . . . emittant verschrieben ist, so kann auch an unserer Stelle et aus ut entstanden sein, so dass zu lesen wäre: qui excipiunt ista <ita>, ut nihil esse . . . existiment. Excipere bedeutet dann natürlich 'auffassen anslegen'.

II, 40, 4. Tribus modis urit: aut afflat et leui iniuria laedit aut comburit aut accendit. omnia ista urunt, sed genere et modo differunt: quodcumque combustum est, utique et ustum est, at quod ustum est, non utique combustum est; item quod † accensum est; potest enim illud ipso transitu ignis ussisse. quis nescit uri quidem nec ardere, nihil autem ardere, quod non et uratur? Gercke schlägt vor hinter item quod einzuschalten gliscit, non utique und hoc vor quis nescit, oder zu lesen gliscit nec accensum est (potest . . . ussisse) quis etc. Aber es soll doch gezeigt werden, inwiefern das urere, je nachdem es in einem afflare oder in einem comburere oder in einem accendere besteht,

<sup>1</sup> Die von Br. zum Beweise angeführten Stellen N. Q. VI, 29 und Herc. Oct. 1402 passen nicht, denn hier bedeutet excutare, wie oft bei Seneca, 'rauben, entreissen'. Eher lassen sich Stellen wie ep. 82, 8 ineptias Graecas, quas nondum, quamvis mirer, excussi, ep. 101, 15 excutienda vitae cupido est und besonders ep. 22, 10 excute istos, qui quae cupiere deplorant vergleichen.

verschieden ist; da man nun quod gliscit — uratur nur auf das afflare et levi iniuria laedere beziehen könnte, so würde von dem accendere als Subjekt nichts ausgesagt werden. Mir ist es deshalb wahrscheinlich, dass hinter accensum est eine Lücke anzunehmen ist, in der das Prädikat zu dem Subjekt quod accensum est und ausserdem die dritte Art des urere, das afflare, enthalten war. Zu dieser dritten Art gehört offenbar der begründende Satz potest — ussisse und ebenso der folgende Fragesatz, in welchem nun doch wohl quaedam für quidem (quod P) mit den älteren Ausgaben herzustellen ist.

II, 59, 6. Cogitemus nos, quantum ad mortem, perditos esse: et † sumus. Da Seneca hier, wie so oft, offenbar den Gedanken ausdrücken will: 'die Gewissheit des Todes muss die Furcht davor aufheben', so kann er nicht bloss et sumus gesagt haben. Gercke schlägt vor et timere desiimus, Joh. Müller et sumemus animum, Leo et vicimus; Brakman schaltet salvi vor sumus ein, ich ziehe vor et <securi> sumus, denn securus oder securitas gebraucht Seneca gern von der inneren Ruhe, insbesondere von der Geringschätzung des Todes. Vgl. VI, 2, 1; VI, 32, 4; ep. 5, 9; 12, 9; 24, 11; 54, 5. Das Präsens bezeichnet den Zustand der Seelenruhe als gewiss; vgl. VI, 59, 3 und 12.

III, 15, 5. Ergo ut in corporibus nostris sanguis, cum percussa vena est, tam diu manat, donec omnis effluxit aut donec venae scissura subsedit atque interclusit vel aliqua alia causa retro dedit sanguinem: ita in terra solutis ac patefactis venis rivus aut flumen effunditur. Für atque interclusit vermutet Roszbach seque interclusit, während Skutsch viam hinter interclusit hinzufügt; Gercke hat in vor venae eingeschaltet, so dass sanguis Subjekt zu subsedit und interclusit (sc. scissuram) wird. Bei der Zerreissung einer Ader kann das Blut, wenigstens solange der Körper lebt, schwerlich von selbst zum Stillstand kommen und sich den Weg versperren; wenn zur Stillung nicht ein äusseres Mittel angewandt wird, so wird der erste Fall eintreten: omnis effluet. Auch die Worte aliqua alia causa weisen darauf hin, dass Seneca ein solches Mittel, wodurch das Blut zurückgedrängt wird, nennt. Es wird also *interclusio* zu schreiben sein, d. i. eine Absperrung der Wunde durch einen Verband. Die *interclusio* ist das Gegebene; daneben kommen — auf eine medizinische Erörterung will der Philosoph nicht eingehen — noch andere Mittel, wie Heilkräuter (ep. 95, 15) in Frage. An

scissura als Subjekt zu subsedit ist an sich nichts auszusetzen; denn Seneca gebraucht subsidere in dem Sinne „sich legen, aufhören“ von allen möglichen konkreten und abstrakten Begriffen, so II, 57, 4 vom Blitze, VII, 8, 1 vom Feuer, de benef. I, 10, 1 von der Schuld, II, 14, 1 von der Begierde, ep. 56, 10 von den mala mentis humanae usw.

III, 18, 3. In einem gegen die luxuria gerichteten Exkurs ereifert sich Seneca darüber, dass jetzt die Seefische so schnell befördert würden, dass man sie in ipso convivio natantes palpitanter sahe. Im Anschluss daran heisst es: quantum ad sollertiam luxuriae pereunt † his accedit, tantoque subtilius cotidie et elegantius aliquid excogitat furor usitata contemnens. Quanti Δ; pereunt hic LO; tantaque λ. Zur Heilung der offenkundigen Korruptel des Relativsatzes schreibt Haase tantum . . . luxuria pereuntibus accedit; Leo schlägt vor quantum ad sollertiam, semper eventus accedit, während Gereke für pereunt his entweder pertaesum esse oder iteratio vermutet und Kroll (Rh. Mus. 66 S. 175) dafür serpentis lesen will. Wie mir scheint, fordert der ganze Zusammenhang den Gedanken: 'Je geschickter und erfindsamer die Diener des Luxus werden (vgl. IV b, 13, 4 ingeniosa luxuria), um so mehr nimmt er überhand'. Der Nachsatz dieses Gedankens wird zum Teil durch den Satz tantoque — contemnens ausgedrückt, zum Teil aber ist er ausgefallen, denn auf eine Lücke weist das übereinstimmend überlieferte que hinter tanto (bzw. tanta) deutlich genug hin. Ich schreibe demnach: quantum ad sollertiam luxuriae operatis (oder operantibus) accedit, in tantum ipsa procedit tantoque subtilius — contemnens. Zu quantum ad sollertiam accedit vgl. ep. 19, 8 quantum ad successum accesserit und zu in tantum ipsa procedit N. Q. I, 17, 10 processit enim paulatim in deterius opibus ipsis invitata luxuria, VII, 31, 1 adhuc in processu vitia sunt. Operari gebraucht Seneca in den Prosaschriften an drei Stellen, dial. X, 12, 4 mit in und dem Ablativ, dagegen de benef. VII, 14, 6 und ep. 117, 26 mit dem Dativ. Die letztere Konstruktion ist an unserer Stelle die natürliche, denn der Sinn ist ja 'im Interesse der luxuria tätig sein'.

III, 19, 2. In der karischen Stadt Idumus sind einst Menschen infolge des Genusses von Fischen gestorben, die in einem plötzlich aus der Erde hervorbrechenden Flusse gefangen wurden. Und das sei nicht wunderbar, meint Seneca, „erant enim pinguia et differta ut ex longo otio corpora, ceterum inexercitata et tene-

bris saginata et lucis expertia, ex qua salubritas ducitur. Für tenebris schreiben die älteren Ausgaben ohne handschriftliche Gewähr in tenebris. Da auch das einfache tenebris nur in lokalem Sinne gefasst werden kann, so ist die Wendung fast gleichbedeutend mit der folgenden et lucis expertia, die doch mit einem gewissen Nachdruck, als ob etwas ganz Neues gesagt werden sollte, an den Schluss der Aufzählung gestellt ist. Seine besondere Bedeutung erhält das vorletzte Glied nur dann, wenn auch die Speise der Fische genannt wird. Welche Speise gemeint ist, lehrt eine Stelle aus den Briefen, 95, 25: Quid? illa ostrea, inertissimam carnem caeno saginatam nihil existimas limosae gravitatis inferre? Dasselbe wird auch an unserer Stelle von jenen Fischen gesagt sein, und der Ablativ *caeno* (*ceno*) konnte vor tenebris leicht übersehen werden<sup>1</sup>.

III, 26, 7. Quaedam vero partes maris certis temporibus hoc faciunt (sc. ut omne immundum stercorosumque litoribus impingant), ut circa Messenen et Mylas fimo quiddam simile turbulentae avis mare profert fervetque et aestuat non sine colore foedo, unde illic stabulare Solis boves fabula est. Turbulent(a)e avis  $\Phi$ ; -ti avis Z. Die vorgeschlagenen Verbesserungen (purgamentum Bong, turbulentis aquis Haase, turbulente saeviens Leo, turbulentae vis Gercke, turbulenta vi oder turbulenta vis maris Rossbach) berücksichtigen nicht genügend den Begriff certis temporibus, der auch für das Beispiel die Angabe einer bestimmten Gelegenheit zu fordern scheint. Da eine solche Gelegenheit sehr wohl in gewissen Winden bestehen kann und da die genannte Gegend dem Nordwestwinde ausgesetzt ist, so ist vielleicht *turbulentis coris* zu lesen. Vgl. V, 16, 5 cori violenta vis est et in unam partem rapax, Agam. 599 maria asperis insana coris, Thyest. 578 Bruttium coro feriente pontum; Herc. Oct. 650 f. Die Korruptel erklärt sich daraus, dass dem ersten Teile des Wortes coris die Variante au d. i. cauris übergeschrieben wurde, die dann durch ein Missverständnis die ersten drei Buchstaben verdrängte<sup>2</sup>.

III, 27, 9. In der Schilderung einer furchtbaren, alles vernichtenden Ueberschwemmung heisst es: cum Danuvius non iam

<sup>1</sup> Denkbar wäre auch, dass *ceno* missverständlich zu dem so häufigen tenebris vervollständigt wurde.

<sup>2</sup> Plinius, dessen gleichartige Notiz (N. H. II, 220) vielleicht direkt auf unsere Stelle zurückgeht (Gercke, Seneca-Studien S. 106) berichtet nur die Tatsache mit der mythologischen Folgerung ohne Angabe weiterer Nebenumstände.

radices nec media montium stringit sed iuga ipsa sollicitat ferens secum madefacta montium latera rupesque disiectas et magnarum promontoria regionum. Dass die von dem reissenden Strome mitgeführten Bergseiten nass sind, ist so selbstverständlich, dass das Wort *madedfacta* bei der sonstigen pathetischen Darstellung fast komisch wirkt. Auch *labefacta* (Pincianus), das Gereke als *fortasse recte* bezeichnet, erscheint noch zu matt, denn die Seiten sind nicht bloss erschüttert, sondern vollkommen losgerissen. Es wird hinter *secum* die Silbe *sum* ausgefallen sein, so dass zu lesen ist *ferens secum summa detracta montium latera*.

III, 28, 5. *Nam par undique sibi ipsa tellus est (cava eius et plana eius inferiora sunt, sed istis † a deo in rotundum orbis exaequatus est) etc.* Das zweite von Gereke nach FL getilgte eius (*editis* Schultess) wird von Rossbach S. 1483 vielleicht richtig unter Hinweis auf § 7 *ex his ortus et ex his interitus est* verteidigt<sup>1</sup>. Dagegen lässt das folgende *istis* keine befriedigende Erklärung zu. Gereke möchte *istis a deo in ipsi(s) alveo* ändern, aber man vermisst ungerne die handelnde Person und sieht auch nicht recht ein, wie das *alveo* gemeint ist. Schultess schreibt *totus* für *istis*; noch näher liegt *iustus* 'regelrecht' (vgl. V, 12, 3 ep. 79, 9). Indessen ist es möglich, dass auch hier ein Ausfall vorliegt und ursprünglich ein Ausdruck wie *inter se digestis* hinter *istis* stand.

III, 29, 3. *Ut in semine omnis futuri hominis ratio comprehensa est et legem barbae canorumque nondum natus infans habet (totius enim corporis et sequentis actus in parvo occultoque liniamenta sunt), sic origo mundi non minus solem et lunam . . . quam quibus mutarentur terrena continuit.* Für das in diesem Zusammenhange allzu unbestimmte *actus* verlangt Gereke *partus*. Richtiger ist wohl *auctus* 'Wachstum, Entwicklung'; denn so entspricht das zweite Glied der Parenthese genau dem zweiten Gliede des vorangehenden Vergleichssatzes, *et legem barbae . . . habet*, während die Worte *totius corporis . . . liniamenta* das erste Glied des Vergleichssatzes, *omnis futuri hominis ratio comprehensa est*, näher bestimmen. Das Substantiv *auctus* findet sich IVa, 2, 7. Uebrigens ist *auctus* auch sonst, wie ja leicht erklärlich, in *actus* übergegangen, so haben III, 27, 10 alle Handschriften bis auf ET *actum* für *auctum*. Andere Beispiele im

<sup>1</sup> Ueber die Wiederholung von Konjunktionen bei Seneca handelt W. A. Baehrens, Beiträge zur lat. Syntax S. 408.

Thesaurus II S. 1235; vgl. auch Gercke, *Studia Annaeana* p. 30 unten.

III, 29, 6. Tunc exilient sub montibus flumina ipsosque impetu quatient; inde aura tacta manabunt; solum omne aquas reddet, summi scaturient montes. Zu tacta bemerkt Gercke: fort. tacti sc. montes, nisi omnia subaudire mavis. Ich glaube, dass Koeler aura richtig in *arva* verbessert hat; nur sind dessen weitergehende Aenderungen (in *arva tecta* oder *tacita* oder *tabida* u. a. m. vgl. Fickert zu d. St.) überflüssig; *arva* (*fluminibus*) *tacta* manant ist ebenso gesagt wie gleich darauf *terris fluentibus*, vgl. auch Ovid am. II, 16, 34 *amnis arva natant*. Erst durch die Aenderung *arva* ergibt sich eine passende Steigerung der Glieder.

III, 29, 9. Quicquid tam longa fortunae indulgentia excoluit, quicquid supra ceteros extulit, nobilia pariter atque adornata magnarumque gentium regna pessundabit. Um einen Gegensatz zu nobilia zu gewinnen, schlägt G. *adulterata* für *adornata* vor, während Brakman *ignobilia* p. atque *adornata* lesen will. Diese Voranstellung des negativen Begriffes, die allerdings zuweilen bei Seneca vorkommt, ist in der Erläuterung des Gedankens *quicquid fortuna supra ceteros extulit* wenig wahrscheinlich, da die Erhebung des ignobile doch zu sehr die Ausnahme bildet. Aber auch die Aenderung *adulterata* dürfte nicht notwendig sein: dem an sich Vornehmen bzw. Edlen wird das durch äussere Mittel Ausgezeichnete zur Seite gestellt. Vgl. I, 17, 8 *specula gemmis adornata* und besonders ep. 76, 32 *quod neminem aestimamus eo quod est, sed adicimus illi et ea quibus adornatus est*, dial. VI, 10, 1 *nobilis aut formosa coniunx*.

IVa, 2, 5 at ubi (Nilus) in scopulos cautium verberavit, spumat, et illi non ex natura sua sed ex iniuria loci color est. Neben *verberavit*, welches ältere Kritiker in verschiedener Weise änderten, das aber durch alle guten Handschriften geschützt wird, ist in nicht am Platze. Fickert, Haase und Gercke tilgen deshalb nach g<sup>2</sup>Z die Präposition, während Diels ein ursprüngliches *idem* darin erblickt. Mir scheint in hier ebenso wie in § 22, wo Gercke und Skutsch *vi congestus* aus *inconcestus* hergestellt haben, und VI, 6, 2 wo G. *vi omni* für *in omni* schreibt, aus *vi* verschrieben zu sein. Dazu passt das folgende *ex iniuria loci* und das vorhergehende *violentus et torrens prosilit*.

IVa, 2, 10. Mira itaque natura fluminis, quod cum ceteri omnes abluant terras et eviscerent, Nilus, tanto ceteris maior,

adeo nihil exedit nec abradit, ut contra adiciat vires nimiumque in eo sit, quod solum temperat. nimium ηELρ, minimum FHΛP. Gercke erklärt nimium zweifelnd durch permultum, vermutet aber zugleich nimirum . . . temperet; Leo und Skutsch lesen remedium. Ich glaube, dass Seneca *ingeniumque* geschrieben hat. Ingenium 'die natürliche Fähigkeit, Beschaffenheit' wird bekanntlich zuerst von Sallust (hist. I fr. 61, III fr. 17 Kr.), dann aber auch in der nachklassischen Latinität, besonders oft von Tacitus (Nipperdey zu ann. VI, 41) von Oertlichkeiten aller Art gebraucht. Bei Seneca steht das Wort in diesem Sinne dial. IV, 19, 1 et proinde aliquo magis incumbunt ingenia, prout alicuius elementi maior vis abundavit; inde quasdam umidas vocamus aridasque regiones et calidas et frigiditas. Ingenium passt an unserer Stelle um so mehr, als der Fluss bis zu einem gewissen Grade personifiziert wird.

Ebenda 12. sic quoque, cum se ripis continet Nilus, per septena ostia in mare emittitur: quodcumque ex his elegeris, mare est, multos nihilominus ignobiles ramos in aliud † aquae litus porrigit. Die Handschriften bieten in aliud (alium ζE) aqu(a)e oder (L<sup>2</sup>Z) in aliud atque (et L<sup>2</sup>) aliud. Gercke schlägt vor: in aliud aliunde, Skutsch: fluviis inaequalibus porrigit. Aquae hat Brakman aaO. S. 41 m. E. richtig als Verschreibung von aequae erkannt; wenn er aber liest in aliud aequae litus, so fehlt die Beziehung der Gleichheit; es muss heißen: *in illud aequae litus*. Alle natürlichen Arme des Nils fließen ja, wenn sie auch zT. in die vorgelagerten Lagunen münden, doch derselben Küste zu. S. Plinius N. H. V, 54 multis quamvis faucibus in Aegyptium mare se evomit.

IVb 13, 2. Cum quaerimus, quomodo nix fiat, et dicimus illam pruinae similem habere naturam, plus illi spiritus quam aquae inesse, non putas exprobrari illis, cum emere aquam turpe sit, si ne aquam quidem emunt? Der Vordersatz cum dicimus plus illi spiritus quam aquae inesse, ferner die Erwägung, dass Seneca die luxuria bekämpfen will, scheinen als Nachsatz zu verlangen: *num putas exprobrari illis, cum emere auram turpe sit, si ne aquam quidem emunt?* Auch die folgende Ausführung weist auf einen solchen Gedanken des Nachsatzes hin; denn die luxuriosi kaufen das Wasser (als Schnee zur Konservierung des Weines) tatsächlich und sind darüber betrübt, dass sie Luft und Sonnenschein nicht kaufen können. Diese zu kaufen wäre absurd und deswegen turpe; wer könnte also jemandem einen Vorwurf

machen, wenn er das Wasser, ebenfalls eine Gabe der Natur, nicht kaufen wollte?

V, 9, 3. *Facit autem ventum ortus non calore tantum sed etiam icu: lux enim, ut dixi, quae solem antecedit, nondum aëra calefacit, sed percutit tantum, percussus autem in latus cedit. quamquam ego ne illud quidem concesserim, lucem ipsam sine calore esse etc.* Mit Recht hat Gercke im Gegensatz zu den älteren Ausgaben vor *quamquam* stark interpungiert, denn mit diesem Wort beginnt ein neuer Gedanke. Einer leichten Emendation bedürfen noch die vorhergehenden Worte *percussus autem in latus cedit*. Man sieht nämlich nicht ein, weshalb das Licht die Luft in die Seite trifft, ja die Wendung in *latus percuti* ist von der Luft überhaupt nicht verständlich. Ebenso wenig aber lässt sich in *latus* ohne weitere Bestimmung im Sinne von *secedere* oder *locum dare* mit *cedere* verbinden<sup>1</sup>. Schultess hat in *latius* vorgeschlagen, es ist aber wohl vor *latus* ein *f* ausgefallen: die vom Licht getroffene Luft geht in Winde über. Den Plural *flatus* gebraucht Seneca auch 7, 1 und 12, 3.

V, 12, 5. *Facit ergo ventum resoluta nubes, quae pluribus modis solvitur: nonnumquam conglobationem illam spiritus rumpit, nonnumquam inclusi et in exitum nitentis luctatio, nonnumquam calor etc.* Durch das blosse *spiritus* des ersten Gliedes wird der Gegensatz zum zweiten nicht hinreichend ausgedrückt. Es scheint entweder *subitus* (*subito*) vor *spiritus* oder *citus* (VI, 18, 1) hinter diesem Worte ausgefallen zu sein.

V, 13, 2. *ubi (ventus) aliquo promontorio repercussus est aut locorum coeuntium in canalem devexum tenuemque collectus, saepius in se volutatur.* Die *Vulgata* lautet nach *δ* aut *vi* locorum. Jedoch passt *vi* nicht recht neben der Ortsbezeichnung, während andererseits ein regierendes Substantiv nicht entbehrt werden kann. Gercke schlägt vor *aut arto locorum*, Skutsch fügt *angustiis* vor *in canalem* hinzu. Ich lese aut *(situ)* locorum. Vgl. IV, 1, 5 *terrae situs*, VI, 6, 2 *de situ terrarum*, Plin. N. H. II, 54 *situs locorum*.

V, 18, 7. An die Aufzählung der Gefahren, denen eine Flotte auf dem Meere ausgesetzt ist, schliesst sich die Frage: *quis erit in eius laboris ac metus fructus, quis nos fessos tot malis portus excipiet?* mit der Antwort: *bellum scilicet et obivus*

<sup>1</sup> Von einem Schiffe ist natürlich in *latus abire* (VI, 6, 2) ohne weiteres verständlich.

in litore hostis etc. in eius bieten  $\lambda P$ , eius T, huius  $\Theta I^2 L^2 Z$ , in eis  $\delta$ , om S. Die älteren Ausgaben haben huius aufgenommen, Gercke tilgt in eius, Rossbach vermutet finis. Dem Sinn genügt das einfache quis erit laboris etc., aber auffallend ist doch das in guten Handschriften der  $\Phi$ -Klasse überlieferte beziehungslose in, während sich andererseits das Weglassen der Präposition in anderen Handschriften leicht erklärt. In in eius ein ursprüngliches metus, also eine Uebertragung aus dem folgenden metus zu sehen (Leo), erscheint mir gesucht. Sollte nicht vielmehr auch hier ein Ausfall und zwar des Wortes *spe* zwischen in und eius vorliegen? Die Wendung in spe esse findet sich zwar sonst m. W. nicht bei Seneca, aber schon bei Cicero, zB. Att. III, 23, 4; VIII, 11 D, 8. Aus Seneca lässt sich zB. vergleichen dial. X, 4, 6 in huius (oti) spe et cogitatione labores eius residebant; dial. XII, 7, 8 nam in causa non fuisse feritatem accolarum eo apparet etc.

VI, 10, 1. Sed his quoque cessantibus non deesse (Anaximenes ait), propter quod aliquid abscedat aut revellatur; nam primum omnia vetustate labuntur nec quicquam tutum a senectute est etc. Primum wird von Gercke wohl mit Recht als korrupt bezeichnet, denn es ist im folgenden nur von den Wirkungen des Alters die Rede, und da die anderen Umstände, durch die nach Anaximenes das Erdbeben durch die Erde selbst entstehen kann, schon angeführt sind, ist nicht anzunehmen, dass dem Schriftsteller zunächst noch eine weitere Möglichkeit vorschwebte, die nicht mehr zur Ausführung gelangte. G. bemerkt: fort. ad postremum vel ad imum, ich denke eher an *premente*. Vgl. III praef. 2 premit a tergo senectus; ep. 108, 28 quia senectus premit; ep. 30, 1. Zur Wortstellung vergleiche Gertz in den *Mél. Graux* S. 362.

VI, 22, 4. Ein Erdbeben kann auch durch unterhalb der Erdoberfläche niederfallende Gesteinmassen bewirkt werden. Diese werden durch lange Zeit durchsickernde Feuchtigkeit allmählich gelockert und endlich aus ihrem Gefüge gelöst: tunc saxa vasti ponderis decidunt, tunc illa praecipitata rupes quicquid ab illo repercussit non passura consistere  $\langle cum \rangle$  sonitu venit, et ruere omnia visa repente, ut ait Vergilius noster. Ab illo repercussit ist offenbar verdorben, aber auch die auf  $E^2$  beruhende Vulgata ab imo repercussit befriedigt nicht, denn um ein Zurückstossen handelt es sich nicht, und ebenso wenig entspricht ab imo der vorgestellten Bewegung der Felsmassen. Gercke hat stabile

aegre percussit geschrieben; andere Vorschläge sind obviorem (Leo), lapillorum (Kroll). Percussit wird auch von Leo und Kroll mit Recht gefordert; im übrigen aber scheint mir zur Lösung der Schwierigkeit folgende Erwägung dienlich. Wie der Gedanke mit einem wörtlichen Zitat aus Vergil (Aen. VIII, 525) schliesst, so zeigen auch die vorhergehenden Worte eine gewisse poetische Färbung, die der Hauptsache nach ebenfalls dem Vergil (qui cotidie excutitur ep. 58, 5) verdankt wird. Die Worte vasti ponderis decidunt klingen an Aen. V, 447 f pondere vasto concidit an, praecipitare ist ein von Vergil gern gebrauchtes Wort, und zu non passura consistere lässt sich vergleichen Aen. I, 643 neque enim patrius consistere mentem passus amor. Daher dürfte auch percussit auf eine Vergilstelle zurückgehen, und zwar auf Georg. I, 13 magno tellus percussa tridenti. Das hier mit percussa verbundene tellus wird Seneca veranlasst haben zu schreiben quicquid *sub tellure* percussit. Der Nominativ tellus findet sich nicht selten in den N. Q., der Ablativ kommt zB. ep. 95, 18, der Genetiv N. Q. V, 15, 3 vor.

VI, 32, 2. Quid est enim, cur ego hominem aut feram, quid est, cur sagittam aut lanceam tremam? maiora me pericula exspectant: fulminibus et terris et magnis naturae partibus petimur. Magnis ist nicht ohne Grund von Gercke und Leo beanstandet worden; neben den beiden besonderen Ursachen der Gefahren kann nicht wohl eine ganz allgemeine und unbestimmte genannt werden. Vagis n. partibus (so Leo) würde zwar als Pendant zu terris passen, aber weniger gut zu fulminibus, da diese selbst gewissermassen unter den Begriff der vagae naturae partes fallen. Man erwartet an dritter Stelle die flüssigen Teile der Natur genannt zu sehen. Gercke hat deswegen irriguis hergestellt; da aber im folgenden gerade das Meer wiederholt als eine Quelle der Gefahren hervorgehoben wird (§ 4, 7, 8), so möchte ich *marinis* vorziehen. Das Wort findet sich IVa, 2, 12 und 16.

VII, 24, 2. Quodsi iudicas non posse ullam stellam, nisi signiferum attingit, vadere: cometes potest sic alium habere circum, ut in hunc tamen parte aliqua sui incidat, quod fieri non est necessarium sed potest — vide, ne hoc magis deceat magnitudinem mundi, ut in multa itinera divisus hinc † et nec unam deterat semitam ceteris partibus torpeat. Die Vulgata für das verdorbene hinc et lautete bis auf Haase divisus sit nec hanc unam deterat, aber seit Madvig hat man mit Recht in hinc

et ein dem Sinn entsprechendes Verbum gesucht. Von Vorschlägen nennt Gercke *micet* (Madvig) *migret* (Schultess), *incedat* (Skutsch), *vigeat* (Leo); dazu kommt jetzt noch *meet* (Roszbach) und *incitetur* (Brakman). Ich glaube mit Gercke, dass nach Massgabe des Bedingungssatzes, der von der Bahn der Sterne bzw. der Kometen handelt, nicht von der Bewegung des mundus die Rede ist, sondern von der durch den mundus veranlassten und geregelten Bewegung der Gestirne. G. schlägt vor *vices det*, indessen liegt am nächsten, mit Brakman das Verbum *incitare in hinc et* zu sehen, also *incitet*. Das nicht zu entbehrende Objekt gewinnen wir aus § 1 *quis in angustum divina compellit?* Vgl. auch dial. IV, 27, 2 *non enim nos causa mundo sumus hiemem aestatemque referendi: suas ista leges habent, quibus divina exercentur*. Nehmen wir also an, dass *divina* hinter *divisus* übersehen worden ist, so lautete die Stelle: *ut in multa itinera divisus <divina> incitet nec unam deterat semitam etc.* *Deterat* ist natürlich mit Gercke im Sinne von *deterendam praebat* zu verstehen.

Leer.

K. Busche.